

Warum zielen ausländische Mächte weiterhin auf Syrien?

Der Sturz des Assad-Regimes hat Syrien nicht befriedet. Internationale Akteure wie die Türkei, Israel und die USA kämpfen um Einfluss in dem entstandenen Machtvakuum. Erfahren Sie mehr über die aktuellen Konflikte.



Die Jahre des Regimes von Bashar al-Assad in Syrien sind vorbei, doch das Land bleibt ein Schauplatz für verschiedene Akteure, die versuchen, ihre Interessen in dem möglicherweise gefährlichen Machtvakuum zu sichern. Während Hayat Tahrir al-Sham (HTS) de facto die Führung übernommen hat, wird Syrien weiterhin von angrenzenden Ländern angegriffen und leidet

unter internen Konflikten zwischen Gruppen mit gegensätzlichen Interessen.

Türkische Interessen im Nordosten

Die Türkei hat bereits seit langem ein großes Interesse an Syrien. Vor dem Sturz von Assad hatte Präsident Recep Tayyip Erdogan mehrfach eine bevorstehende Bodenoperation im Norden Syriens angekündigt, um die Region von Kämpfern des Kurdistan-Workermits (PKK) zu befreien. Diese militante Gruppe wird sowohl von der Türkei als auch von den USA als Terrororganisation eingestuft. Zudem sollen sichere Zonen für die Rückkehr von Flüchtlingen geschaffen werden.

Nachdem vor fast zwei Wochen die Offensive der Rebellen begann, brachen Kämpfe zwischen der von der Türkei unterstützten Syrischen Nationalarmee (SNA) und kurdischen Militanten im Nordosten aus. Die türkische Regierung betrachtet syrische kurdische Gruppen seit langem als Teil oder in Verbindung mit der PKK. Allerdings waren die kurdischen Kräfte wichtige US-Partner im Kampf gegen den IS und kontrollieren große Gebiete im Nordosten Syriens.

Nach dem erfolgreichen Sturz von Assad durch die HTS-geführten Gruppen eskalierten die offenen Kämpfe in den letzten Wochen zwischen der türkisch unterstützten SNA und den kurdischen Kräften. Auch die Sorgen über einen möglichen türkischen Einmarsch sind nicht verschwunden. Laut dem Wall Street Journal zitierten anonyme US-Beamte, dass die Türkei und ihre Milizverbündeten Streitkräfte in der Nähe von Kobani, einer von Kurden dominierten Stadt in Syrien, aufbauen, was Bedenken hinsichtlich einer bevorstehenden grenzüberschreitenden Operation aufwirft.

Israelische Bombardierungen

Am selben Tag, an dem Rebellen das syrische Hauptstadt Damaskus übernahmen, begann Israel, militärische Anlagen zu

bombardieren, die zuvor zu Assads Regime gehörten. In den darauf folgenden Tagen steigerte Israel seine Angriffe und traf fast 500 Ziele, zerstörte die Marine und nahm, so die israelische Armee, 90 % der bekannten Luftabwehrraketen Syriens außer Gefecht.

Israels Offizielle betonten, dass die Angriffe auf syrische Militäranlagen verhindern sollen, dass diese in die Hände von Extremisten fallen. Die israelische Regierung begrüßt den Sturz von Assad, der ein enger Verbündeter des Iran war und es seinem Land erlaubte, als Nachschubroute für die libanesische Hezbollah zu dienen. Dennoch gibt es Befürchtungen darüber, was radikale Islamisten in Syrien, das an die besetzten Golanhöhen grenzt, anrichten könnten.

Das israelische Militär hat zudem seine Bodentruppen verstärkt und weitere Gebiete in Syrien erobert. Die Israelischen Verteidigungsstreitkräfte (IDF) besetzen nun den höchsten Gipfel Syriens, den Hermon, eine strategisch wichtige Position mit Ausblick auf Libanon, Syrien und Israel. Der Gipfel des Hermon lag zuvor in einer Pufferzone, die bis zum Sturz von Assad 50 Jahre lang israelische und syrische Streitkräfte trennte.

Befürchtungen der USA über eine Wiederbelebung des IS

Die USA haben seit Jahren eine Präsenz in Syrien und arbeiten mit den kurdisch geführten Syrischen Demokratischen Kräften zusammen, um gegen den IS vorzugehen. Rund 900 US-Truppen sind dort stationiert, vor allem im Nordosten. Im vergangenen Jahr wurden US-Basen vermehrt angegriffen, da von Iran unterstützte bewaffnete Gruppen, die Hamas in Gaza unterstützen, US-Interessen in Syrien und Irak ins Visier nehmen und gegen die US-Unterstützung für Israel protestieren. Die USA haben mit Luftangriffen reagiert.

Nach dem Sturz von Assad war den USA klar, dass ihre Mission gegen den IS fortgesetzt werden muss. Das US-Zentral-

Kommando (CENTCOM) führte weiterhin Angriffe auf Orte in Syrien durch, die als bekannte IS-Lager und Operative gelten, da befürchtet wird, dass die Gruppe das mögliche Machtvakuum nach Assads Sturz ausnutzen könnte.

„CENTCOM wird zusammen mit Partnern in der Region nicht zulassen, dass der IS sich neu formiert und die aktuelle Situation in Syrien ausnutzt“, so General Michael Erik Kurilla laut einer Stellungnahme von CENTCOM.

Am Montag kündigte CENTCOM an, „12 IS-Terroristen“ bei präzisen Luftangriffen getötet zu haben, die verhindern sollen, dass die Gruppe „in Zentrale Syrien nach Möglichkeiten zur Neugründung sucht“. Diese jüngsten Angriffe fanden in ehemaligen Regimegebieten und solchen, die von Russland kontrolliert werden, statt, um den Druck auf den IS aufrechtzuerhalten.

Ein zusätzliches Problem war der wieder aufflammende Konflikt zwischen den von den USA unterstützten SDF und türkisch unterstützten Militanten. Nachdem Assad gestürzt wurde, gab die SDF bekannt, dass sie von den türkisch unterstützten Gruppen angegriffen wurde, die als Ziel IS-Gefangenenlager hatten, die die SDF zu schützen versucht.

US-Außenminister Antony Blinken war letzte Woche in Ankara, wo er sich mit seinem türkischen Amtskollegen Hakan Fidan traf, um die Situation in Syrien zu erörtern - und das Risiko, dass ein erneuter Konflikt im Norden eine Chance für die Wiederauferstehung des IS bieten könnte.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at